

teratur Galiziens und der Bukowina vorkommenden Ortschaften, Berge, Flüsse etc., mit genauer Angabe ihrer Lage dem Buche beigegeben ist. Die geschichtliche Uebersicht der botanischen Durchforschung Galiziens, mit welcher der Verfasser sein Werk einleitet, erhöht den Werth des Ganzen und wird gewiss nicht nur für den Botaniker, sondern auch für den Literaturhistoriker Galiziens und der Bukowina von Werth und Interesse sein. Das vorliegende Werk Knapp's, eine bibliographische Vorarbeit zu einer Flora Galiziens und der Bukowina, verdient alle Anerkennung für den Fleiss und die Sorgfalt, mit der es ausgeführt wurde. Durch seine Vollständigkeit wird es für jeden, der sich mit der Flora der genannten Länder beschäftigt, unentbehrlich. Die Uebersichtlichkeit, mit welcher das Ganze angeordnet, und jede einzelne Species abgehandelt ist, erhöht die Brauchbarkeit des Buches. Zu bedauern ist nur die Gehässigkeit, mit welcher der Verfasser die Person des Prof. Dr. Ad. Weiss in seinem Werke angreift. Prof. Weiss hat das Gebiet der Botanik betreten, ausgerüstet mit mathematischen und physikalischen Kenntnissen, wie selbe bei angehenden Pflanzenphysiologen nur selten vorkömmt, aber für diese von ausserordentlicher Wichtigkeit sind. Mit spezieller Botanik hat sich W., da er anfänglich die physikalische Richtung einschlug, erst verhältnissmässig spät eingehend beschäftigt. Als W. in Lemberg die Professur der Botanik übernahm, hatte er als Pflanzenphysiolog bereits einen Namen. Er hielt es dort für seine Pflicht, auch in floristischer Richtung zu wirken, und veröffentlichte seine diessbezüglichen Beobachtungen. Viele derselben sind von Werth, und Knapp's Buch selbst muss Zeugniß hiefür geben. Einige Angaben sind allerdings irrthümlich. Wie vielen solchen Fehlern begegnet man aber in der floristischen Literatur. Der Autor greift nun hiefür W. an vielen Stellen des Buches mit einer unerhörten Böswilligkeit an und verdächtigt auch eine nicht näher bezeichnete pflanzenphysiologische Arbeit W.'s. Würde Knapp die pflanzenphysiologische Literatur ebenso kennen, wie die floristische Literatur Galiziens, so würde er erkannt haben müssen, dass sein Urtheil über einen Mann wie W., ihn (Knapp) nur lächerlich machen konnte. Jedenfalls ist die Art und Weise, wie sich Knapp gegen W. benimmt, höchst rügenswerth und zeigt nur, dass Anstand und Gerechtigkeitsgefühl bei ihm noch keine tiefen Wurzeln gefasst haben und dass er noch weit davon entfernt ist, jenen Adel der Gesinnung zu besitzen, die ein Kennzeichen jedes wahren Mannes der Wissenschaft ist.

J. W.

Correspondenzen.

Prag, am 29. Jänner 1872.

Als Nachtrag zu meinem Aufsatz über *H. setigerum* Tausch (Oest. bot. Zeitschr. 1871, S. 330) habe ich noch zu bemerken, dass die von Hohenacker und fragweise auch von Boisser als *H. setigerum* Tausch bestimmten orientalischen Pflanzen keineswegs zu

dieser Art, sondern zu dem so viel verkannten *H. collinum* Gochn Tausch gehören, was von pflanzengeographischem Interesse sein dürfte. Die genaueren Bezeichnungen der erwähnten Pflanzen sind: „*H. setigerum* Tausch“ in pratis ad radicem mont. Beschtau in prov. ciscaucas., leg. Hohenacker 1843 und: „*H. setigerum* Tausch? Hohenacker (ex Boissier), in subalpinis montis Bimgoell (Kurdistan) alt. 6500'; Aug. 1859 leg. Kotschy. — Auch das von Fuckel bei Hochheim im Nassau'schen gesammelte, von Auerswald ausgegebene „*H. echioides* Lumn.“ ist Form von *H. collinum*. Auerswald hat übrigens dieselbe Pflanze, aber von Strassfurth bei Magdeburg, als *H. cymigerum* Rchb. ausgegeben, welcher Name nach Koch allerdings zu *H. praealtum* v. *hirsutum* Koch, d. i. *H. collinum* gehört. Dass *H. Zizianum* Tausch, ursprünglich in der Pfalz angegeben, ebenfalls davon nicht verschieden ist, darf man auf Koch's Autorität wohl annehmen, obgleich unter diesem Namen im Herbarium bohemicum keine Pflanze von Tausch ausgetheilt worden ist, daher ein Original schwer zu vergleichen sein wird. Tausch unterschied das *H. Zizianum* von *H. collinum* hauptsächlich durch den Mangel der Stolonen, die letzteres besitzen soll, so dass dieses eigentlich dem *H. praealtum* v. *setosum* Koch entspricht; jedoch ist dieses Merkmal von sehr geringer Bedeutung. Nach Koch ist *H. Zizianum* eine grössere; sehr rauhhaarige Form, wäre somit mit jener Form identisch, die ich in meinem bereits gedruckten zweiten Theile der böhm. Flora als *H. collinum* γ . *setosissimum* bezeichnet habe, und die ich aus Böhmen einzig und allein von Brüx (durch Dr. Eichler) besitze. Höchst wahrscheinlich ist es dieselbe Pflanze, welche Garcke in seiner Flora Nord- und Mitteldeutschlands als *H. cymosum* β . *poliotrichum* Wimmer (mit dem Synonym *H. cymigerum* Rchb.) unter andern auch bei Brüx in Böhmen anführt. Das *H. poliotrichum* Wimmer, welches ich mittlerweile von Uechtritz aus Schlesien erhalten habe, ist jedoch in der That nur eine Form des *H. cymosum* Villars et Autt. und wenn also diese Pflanze, welche Fries mit! zu seinem *H. cymosum genuinum* zitiert, die eigentliche Meinung von Fries ausdrückt, so ist das *H. Rothianum* Wallr., wie auch manche andere Pflanze des böhm. Museumsherbars, nach meiner Ueberzeugung, irrhümlich von Fries zu *H. cymosum* gezogen worden.

Dr. Lad. Čelakovský.

Couvet (Schweiz) am 5. Februar 1872.

Ich will Ihnen noch zwei Entdeckungen für die Schweizer Flora anzeigen. Obgleich sie nicht mehr ganz frisch sind, so werden sie doch vielleicht einigen von Ihren Lesern unbekannt sein und sind merkwürdig genug, um jeden Botaniker zu interessiren: die eine ist die *Elodea canadensis* Mich., die Hr. Leresche in einem Bache bei Rolle am Genfer See im September 1870 gefunden hat; die zweite *Arenaria gothica* Fr., von Hrn. Reuter im Jouxthale im Jura am 1. September 1870 entdeckt oder vielleicht nur erkannt, denn es ist wahrscheinlich, dass, was man bis jetzt für *Arenaria ciliata* aus dieser Lokalität gehalten hatte, die Pflanze von Reuter sei. In der That

sehe ich in Grenier (Flore de la chaîne jurassique, p. 122) sub *Arenaria ciliata* L.: La plante des bords du lac de Joux me semble voisine de l' *Arenaria gothica* Fr. Si ce n' est elle. Mais il est difficile, dans des espèces aussi voisines, de trancher semblable question sur quelques exemplaire desséchés.

Dr. Lerch.

Athen, im Februar 1872.

Ein Zufall wollte es, dass ich im Dunkel der Nacht einige Pflanzen von *Iris tuberosa* und *florentina* aus dem Boden eines Gartens herausnahm. Als ich die Erde mit den Händen durchwühlte, um auf die Wurzeln mit ihren sich tief verzweigenden Fasern zu gelangen, zeigte sich plötzlich auf letzteren ein phosphorisches Leuchten, jedoch nur punktweise und beim Herausnehmen derselben allmählig verschwindend. Die gleiche Wahrnehmung machte ich weiters durch 3 Nächte. — *Sideritis hirsuta* wird bei uns allgemein zur Bereitung des Tsai-Thee genommen, auch in allen Krankheiten zu Absuden verwendet. Dagegen gebraucht man in allen Klöstern des heiligen Landes den *Hyssopus officinalis* als heilkräftigen Thee bei allen Krankheiten. Auch zur Bereitung eines Weines, den schon die alten Griechen kannten, wird diese Pflanze verwendet. — *Cuscuta Epithymum*, von dem Volke Fuchswolle genannt, wird in Griechenland als Heilmittel gegen Wassersucht angewendet und zwar in Form von Dekokten und Kataplasmen, nicht selten mit gutem Erfolg.

Landerer.

Personalnotizen.

— Dr. J. T. Ch. Ratzeburg, bis vor Kurzem Professor an der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde, ist am 24. Oktober v. J., 71 Jahre alt, in Berlin gestorben.

— Dr. Singer, Sekretär der Regensburger botanischen Gesellschaft, hat die Redaktion der „Flora“ übernommen.

— Dr. E. van Risseghem wurde zum Professor der Botanik an der Universität in Brüssel ernannt.

— Dr. A. de Bary übernimmt die Lehrkanzel der Botanik der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Strassburg.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften am 16. November überreichte Prof. Dr. Julius Wiesner eine Abhandlung, enthaltend „Untersuchungen über die herbstliche Entlaubung der Holzgewächse“, welche im pflanzen-physiologischen Laboratorium der k. k. Forstakademie in Mariabrunn durchgeführt wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung sind die folgenden: Die Loslösung der Blätter erfolgt in einer im Spätsommer oder im Herbst angelegten Gewebsschicht, nämlich in der von H. v. Mohl entdeckten Trennungsschicht. Die im Spätsommer oder im Herbst eintretende Verminde-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Correspondenz. 101-103](#)